Universitätsstadt Tübingen
Fachabteilung Wasserwirtschaft und Grün
Keller, Philipp Telefon: 07071 204-2346
Gesch. Z.: 92/Ke/

Vorlage 224/2026
Datum 25.09.2026

Berichtsvorlage

zur Behandlung im **Ausschuss für Planung, Verkehr und Stadtentwicklung**

zur Kenntnis im **Alle Ortsbeiräte**

Betreff: **Baumfällliste 2026/2027 und Nachpflanzstrategie**

Bezug: 215/2015

Anlagen: Baumfällliste über 30cm
Baumfällliste unter 30cm

Zusammenfassung:

Die Verwaltung informiert jährlich über die anstehenden Baumfällungen in der Kernstadt und auf den Friedhöfen. Erfasst werden grundsätzlich Bäume mit einem Stammdurchmesser von mehr als 30 cm, gemessen in 1 m Höhe. In dieser Fällsaison werden 62 gefällt. Die Fällungen sind der Anlage 1 zu entnehmen. Für die umliegenden Ortschaften werden separate Baumfälllisten erstellt.

Prinzipiell werden gefällte Bäume nachgepflanzt. Eine Nachpflanzung entfällt dann, wenn bereits ein zu dichtes Blätterdach besteht, weshalb an 23 der 62 Stellen eine Nachpflanzung erfolgt. Ist eine Nachpflanzung aufgrund einer aktuellen Planung oder Baumaßnahme nicht sinnvoll, soll diese nach der Maßnahme nachgeholt werden, sofern es an gleicher Stelle möglich ist.

Die veränderten klimatischen Bedingungen bringen zunehmend Hürden bei der Nachpflanzung mit sich. Die Strategie muss angepasst werden, um den Nachpflanzungen nachkommen zu können und nachhaltig Bäume zu pflanzen. Über diese Änderung möchte die Verwaltung mit dieser Vorlage unterrichten.

Darüber hinaus wird mit dieser Vorlage über anstehende Fällungen von Bäumen mit einem Stammdurchmesser von unter 30 cm informiert. Diese Bäume sind überwiegend natürlicher Aufwuchs, der grundsätzlich nicht nachgepflanzt wird. Wurden diese Bäume durch die Stadtverwaltung gepflanzt, werden diese ersetzt. Aufgrund der geringen Anzahl wird dies nicht explizit aufgeführt. In dieser Saison werden 72 gefällt. Die Fällungen können der Anlage 2 entnommen werden.

Bericht:

1. Anlass / Problemstellung

   Die klimatischen Veränderungen erfordern größere und hochwertigere Baumbeete und eine aufwendigere Baumpflege in den ersten Jahren (Wässern, Schneiden). Konnten früher Bäume einfach an den gleichen Standort wie der vorherige Baum gesetzt werden, ist dies heutzutage meist nicht erfolgreich. Dort gepflanzte Bäume werden nicht alt. Neben den klimatischen Veränderungen ist die zunehmende Bodenverdichtung ein Hauptfaktor. Durch die Nutzung von Straßen und Wegen durch Menschen und Fahrzeuge werden die Böden immer weiter verdichtet. Bäume haben größte Schwierigkeiten in derart verdichteten Böden neue Wurzeln zu bilden und das tiefliegende Grundwasser zu erreichen. Etablierte Bäume haben mit diesem Umstand bereits zu kämpfen doch für Neupflanzungen ist dieser Boden undurchdringlich. Deswegen müssen die Baumbeete aufgewertet und der Boden ausgetauscht werden.

2. Sachstand

   Bei bisherigen Nachpflanzungen wurde nach der Fällung der Wurzelballen ausgefräst. Das hierdurch entstandene Loch wurde mit Boden und/ oder Substrat aufgefüllt und darin ein Baum gepflanzt. Dies ist nicht mehr überall nachhaltig.

   An urbanen Standorten ist eine erhöhte Aufwertung der Baumbeete erforderlich. Dies erfolgt zum einen durch das Einbringen von Substrat. Dieses ist locker, speichert Wasser und liefert Nährstoffe. Dies ist bereits heute das typische Vorgehen.

   Um der erneuten Bodenverdichtung entgegenzuwirken, werden zukünftig zusätzlich in tieferen Schichten größere Steine, sogenannte Schroppen, eingebracht. Diese verhindern die erneute Verdichtung und bieten den Wurzeln langfristig Raum zum Wachsen. Dieses System wird Stockholmer Modell oder auch Magdeburger Baumquartier genannt und ist ein typisches Element der Schwammstadt. Es kann auch unter Fahrbahnen und Wegen eingesetzt werden.

   Die klassischen Nachpflanzungen werden typischerweise durch die KST durchgeführt und zukünftig höher priorisiert. Pflanzungen, bei denen eine aufwendigere Aufwertung des Untergrundes wie oben beschrieben erfolgen muss, werden an spezialisierte Unternehmen vergeben. Die investiven Kosten der neuen Strategie sind höher, sparen aber mittel- und langfristig erneute Nachpflanzungen durch Baumausfälle und ermöglichen einen nachhaltigen Umbau des Baumbestandes zu einem großen und klimawandelangepassten Bestand. Dies spart langfristig Ressourcen.

3. Vorgehen der Verwaltung

   Die Verwaltung möchte ein neues Programm aufbauen. Hierfür wird sie eine neue Aufgabe und somit ein neues PSP-Element für und ab dem Jahr 2027 anmelden. Dies soll jedes Jahr das zusätzliche Nachpflanzprogramm nach dem Prinzip Schwammstadt beinhalten. Es soll die Klimawandelanpassung sowie den Rückstand bei den Nachpflanzungen bedienen.

Die Verwaltung wird jede Saison besonders betroffene Gebiete heraussuchen, die besonders stark mikroklimatisch und vom Stadtbild her von den Pflanzungen profitieren. Über das zusätzliche Nachpflanzprogramm in einer Höhe von 1.000.000 Euro verteilt auf 5 Jahre, also 200.000 Euro pro Jahr, will die Stadtverwaltung diese Bereiche an den Klimawandel anpassen. Derartige Nachpflanzungen erfordern pro Baum finanzielle Ressourcen von durchschnittlich 10.000 - 15.000 Euro. Diese beinhalten neben der Pflanzung auch die Aufwertung des Untergrunds sowie die 5-jährige Pflege. Die Kosten sind stark vom Standort abhängig.

Die Finanzierung der Maßnahme erfolgt aus Mitteln des Länder-und-Kommunal-Infrastrukturfinanzierungsgesetzes (LuKIFG).

Über die weiteren im Finanzhaushalt zur Verfügung stehenden Mittel werden parallel dazu über die KST die allgemeinen Nachpflanzungen erfolgen.

Im Rahmen der Haushaltseinbringung und der Diskussionen kann über dieses neue Programm entschieden werden.

Sofern es in den Haushalt aufgenommen wird, möchte die Verwaltung in der Pflanzsaison 2027/2028 leere Baumbeete in der Herrenbergerstraße sowie der nördlichen Hechinger Straße aufwerten und bepflanzen.

4. Klimarelevanz

Bäume sind eines der zentralsten Elemente zur Anpassung der urbanen Räume an den Klimawandel. Der mikroklimatische Einfluss kühlt die Stadt merklich. Zudem binden die Bäume Kohlenstoffdioxid, reinigen die Luft von Schadstoffen, speichern Wasser im Wurzelraum und fördern die Biodiversität.